

Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 9 (1943)
Heft: 1

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

creusée sous un quartier de Londres où de nombreux immeubles ont été détruits par les raids allemands. Elle se trouve à 40 mètres au-dessous de la surface des rues, et une bataille rangée pourrait se dérouler au-dessus d'elle sans même que ses habitants s'en aperçoivent. La ville souterraine peut mettre à l'abri des bombes, des obus et des gaz, 35'000 personnes. C'est par les stations ordinaires du métro que l'on accède aux nouveaux escaliers qui mènent, 30 mètre plus bas, à la cité souterraine. La rue principale «de la ville sous la ville» a 800 mètres de long. Elle est bien éclairée. On y trouve des boutiques, des restaurants, des bureaux, un hôpital et des ambulances. A cette grand'rue aboutissent d'innombrables galeries où l'on est en train d'installer des couchettes et des lavabos destinés aux futurs habitants

de cette ville de troglodytes, creusée en quelques mois aux prix d'efforts considérables, par des équipes d'ouvriers spécialisés avant la guerre dans la construction des lignes de métro.

Une ville sous la ville. Tout le monde n'aura pas le droit d'habiter la ville souterraine. Seuls y seront admis les travailleurs obligés de vivre à Londres et les mobilisés des deux sexes qui se trouveront dans la capitale, soit en permission, soit en service commandé. Des agents de police et des chefs d'îlots assureront l'ordre dans la ville souterraine, qui aura ses autorités «municipales», ses balayeurs de rues, ses boueux, ses spécialistes du chauffage et de l'éclairage comme n'importe quelle ville à l'arrière-ligne. Plusieurs autres cités souterraines du même genre sont en voie d'achèvement.

Literatur

Flab-Sondernummer der Aero-Revue.

Das offizielle Organ des Ae. C. S. und der Schweizer Stiftung «Pro Aero», die «Schweizer Aero-Revue», erschien in der November-Nummer als Flab-Sonderheft. Der Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen weist in seinem Einführungswort auf die Schwierigkeiten hin, die sich der Flabtruppe bei der Lösung ihrer Aufgabe entgegenstellen. In zahlreichen gut illustrierten Artikeln, die auch dem Nichtfachmann ein Eindringen in die Materie erlauben, werden die Probleme der Fliegerabwehr als solche, der Einsatz der Flab sowie deren geschichtlicher Aufbau umrissen. Hptm. H. Baasch stellt in einem Aufsatz die geschichtliche Entwicklung der Fliegerabwehrwaffen dar. Lt. H. Donatsch erläutert in dem Beitrag «Die Fliegerabwehr und deren Hilfsgeräte», die drei Hauptgruppen von Flabwaffen, nämlich Kleinkaliber-, Mittelkaliber- und schwere Flabwaffen. Die zahlreichen Hilfsgeräte, die Beschussarten (Grösse des Kalibers, Wirkungsmöglichkeiten, Feuerleitung), die Entfernungsmessung, Munitionsarten, Schallmessung usw. werden behandelt. Oberstlt. H. Brändli behandelt die allgemeinen Aufgaben der artilleristischen Flugabwehr und bespricht die technisch-taktischen Probleme. Hptm. H. Born, Instruktionsoffizier der Flabtruppen, behandelt in seinem Artikel die Flab als Panzerabwehr, während Hptm. Urs Schwarz über die Kriegserfahrung der Fliegerabwehr während der ersten drei Kriegsjahre sich äussert. Hptm. A. Gerber untersucht die technischen Entwicklungsmöglichkeiten der Flab, die noch lange nicht erschöpft sind.

Biologische Reaktion zum Nachweis von blasenziehenden Reizstoffen in Lebensmitteln.

Darüber berichten J. Delga und M. Brunet im «Journal de Pharmacie», IX, 1, 1941 (franz.) und «Z. f. U. L.», 1942, Bd. 83. Mehl mit 0,2, 0,4 und 1,4 % Reizstoff bringt am Kaninchenohr keine sichtbare Erscheinung, eine oberflächliche Hyperthermie nach 24 Stunden und binnen 3 Stunden die gleiche Wirkung hervor, die bis zum vierten Tag stärker wird, dann in rissige und nässende Stellen und schliesslich in Bläschenbildung übergeht. Linsenpulver mit 0,77 % Reizstoff erzeugte in 24 Stunden Hyperthermie, dann Schorfbildung und nach sieben Tagen Borkenbildung. Gerösteter Kaffee mit 3 % rief drei Stunden nach dem Auflegen sehr scharf umschriebene Hyperthermie hervor, in 24 Stunden Schorfbildung. Am dritten Tage waren Bläschen und Verhärtung des Ohres mit allgemeiner Krustenbildung festzustellen. Besser noch als Kaninchenohren reagierte Pferdehaut, die empfindlicher ist. Je nach der Stärke der Reizwirkung tritt Sträuben der Haare, schnell oder langsam zurückgehende Schwellung, Nässen und Schorfbildung auf, die sich auf die Anwendungsstelle beschränken und nur bei Ueberdosierung des Reizstoffes entferntere Hautstellen ergreifen. Die zu untersuchenden Stoffe werden fein gepulvert, auf ein Stück Papier gebracht und mit einem Uhrglas zusammengedrückt. Das am Uhrglas haftende Material wird mit Hilfe eines kleinen Holzblocks auf die vorher geschorene Haut des Pferdes gebracht. Rücken, Hals, Rippengegend und Flanken sind dabei gleich verwendbar. Nach 20 Minuten Einwirkung wird der Versuch unterbrochen, das Holzklötzchen entfernt und das Haar glatt gestrichen. Nach verschiedenen Zeiten wird die Haut betrachtet und der jeweilige Erfolg notiert. Die Gegenwart von Reizmitteln ist deutlich erkennbar, und bei bekanntem Stoff und einiger Uebung kann die vorliegende Menge gut geschätzt werden. Die Versuche wurden mit Yperit, Chlorvinylarsinchlorid und Phenylarsindichlorid in Mehl, Röstkaffee, Schmalz, Linsen, Kakao und Hackfleisch angestellt und ergaben, dass die Wirkung des Reizstoffes abhängig ist vom Verteilungsmittel, dass Yperit die stärkste Wirkung ausübt und dass, abgesehen von der Verflüchtigung, der Reizstoff in einigen Lebensmitteln entkräftet wird. Das Verfahren eignet sich besonders zum Nachweise von Spuren Yperit.